S. Notburga Vidua : die Patronin der Mehrgeburten

Autor(en): **Stückelberg, E.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ebenso reich wäre das Gebiet der Vergleichungen und bildlichen Redensarten, das freilich heute noch brach daliegt.

Einen Begriff zu geben von der Frische und Lebendigkeit die mit den vielen Spottwörtern in die Sprache gebracht worden ist, vermochte ich leider nicht; das kann nur die lebendige Rede des Volkes selbst, die zu studieren stets eine lohnende Arbeit sein wird.

S. Notburga Vidua,

die Patronin der Mehrgeburten.

Von E. A. Stückelberg, Basel.

Im Jakobsaltar zu Wettingen (Kt. Aargau) befand sich im Jahre 1517 eine Reliqiue der h. Notburga; dieselbe Heilige ist Patronin von Kapellen zu Stalden, Kanton Zug (1601) und Menzingen, Kt. Zug (1689); ein Kupferstich mit ihrem Bild lag in der Sammlung des Klosters Rheinau (Nr. 1856).

Es galt nun zu erforschen, welche von den verschiedenen Heiligen dieses Namens hier gemeint ist.

Zunächst fanden wir S. Notburgis, die Patronin der vormaligen Altstadtpfarrei Peter und Paul in Köln, die zu Hochhausen bestattete, 1517 elevierte Jungfrau und Königstochter; dann die in Bayern [1]) bei den Bauern viel verehrte h. Magd Notburga. Näher aber als diese beiden liegt unserem Lande das Kultzentrum einer dritten Notburga, die zu Bühl im Klettgau begraben lag, und in Jestetten, einer badischen Enklave im schweizerischen Gebiet verehrt wird. Nun gehört der Klettgau wie Wettingen, Stalden und Menzingen zu einer und derselben Diözese, nämlich Konstanz, und die wenigen historischen Notizen über den Kult der h. Notburga von Bühl knüpfen sich an konstanzische Weihbischöfe.

Suchen wir der h. Notburga näher zu treten, so müssen wir mit späten Niederschriften der Legende vorlieb nehmen, da alle alten historischen Zeugnisse fehlen.[2])

---

[1]) Eine Notburga, Boiar. princ. fil., bildet M. Raderus in seiner Bavaria Sancta 1704, II ab

[2]) Acta SS. IX (1643) Jan. 26; Lexikon der Heiligen. Cöln u. Frkf. 1719; Gerbert, Frib. 1790; Reutlinger, im Freib. Diöz.-Arch. XXII; Guéne-

Die Tradition[1]) berichtet, Notburga sei zu Edinburg als Königstochter 796 geboren worden. Sie zeichnete sich aus als Woltäterin der Armen. 814 habe sie den Tron bestiegen und 818 sei sie mit dem Herzog Alpoin vermählt worden. Ihr Gatte aber wurde geschlagen und getötet, und sie floh zum König von England. Von London aus wandte sie sich zum Festland und gelangte über Ostende, Aachen, St. Wendel, Mainz[2]), Ladenburg, Ettenheim nach Säckingen[3]) und schliesslich nach Bühl. Hier liess sie sich nieder und gebar am 24. Juni 820 neun Kinder, von denen eines starb, acht aber am Leben blieben. Aus einem Fels, den sie mit einem Stab berührte, entsprang eine Quelle. Sie erbaute ein Haus, eine Herberge für Fremde, eine Schule und eine Kapelle. Letztere wurde 832 vom Bischof von Konstanz geweiht, als er zur Firmung der acht Kinder S. Notburgas nach Bühl kam. Wegen Schlägereien und Geschrei bei ihrer Quelle und Verunreinigung durch Windelwaschen, versetzte sie dieselbe auf den Berg.

Notburga starb am 26. Januar 840. Nach der Tradition gehört sie also zu den zahlreichen christlichen Sendboten, die im Frühmittelalter aus dem Inselreich auf das Festland gekommen sind. Wie die meisten derselben ist sie fürstlichen Geblütes; sie steht demnach weder hinter S. Lucius von Chur, noch S. Findan von Rheinau zurück. Es schimmert also eine Kenntnis der vielen Dynastien der englischen Heptarchie durch; ihr Gatte verliert Tron und Leben in einem der unzähligen Kriege zwischen den verschiedenen Stämmen. Auf ihrer Wanderung gen Westen besucht sie S. Wendel und

---

BAULT, Iconographie Paris. 1850. p. 448—449; MITT. der Bad. histor. Komm. 1890, S. m. 122; WESSELY, Ikonogr. S. 317; DETZEL, Christl. Ikonogr. II, 559; GRIMM, Deutsche Sagen Nr. 549; MEYER, in Schaffh. histor. Festb. 1901, S. 123; KERLER, Patronate der Heiligen 1905, S. 80 u. 133; STADLER, Lex. Calmet Diar. p. 125—126; WALDBURGER, Register zu Nüscheler p. 64.

[1]) Wir legen die Foliohandschrift des Pfarrarchivs Bühl: A. DISCHINGER, Denkschrift über das Leben der h. Notburga, 185[illegible] (115 + 8 S.) zu Grunde; wir verdanken die Übersendung derselben der Güte Sr. Hochw. Herrn Pfarrer H. Felder.

[2]) In S. Stephan zu Mainz fand der Verf. im Jahre 1904 zwei nicht näher bezeichnete Notburgareliquien; die eine gehört der Hochhauser Jungfrau an.

[3]) Man beachte, dass lauter uralte Ortschaften genannt sind, und dass die Tradition keinen Anachronismus begeht.

Säckingen, beides Orte, die von vornehmen Schotten christianisiert oder begründet worden sind;[1]) wie diese stiftet sie eine Kapelle und wird später in derselben bestattet; wie die des h. Fridel (Fridolin) ist sie der h. Gottesmutter geweiht und erst die spätere Zeit bringt den Namen des Stifters bezw. der Stifterin im Sekundärpatronat zu Ehren. Die Beziehung zu einer Quelle oder einem Brunnen ist vielen Heiligen gemein; notieren wir nur, dass der „fons salvificus" von Bühl im Jahr 1646 wieder „in pagum Biel est introductus" und in neuerer Zeit der Wasserleitung angeschlossen wurde.

Im Schwedenkrieg wurde das Gotteshaus geschändet. Der Suffragan von Konstanz rekonzilierte und konsekrierte dasselbe 1656 am 29. August; der Altar der h. Notburga stand auf der Epistelseite und wurde mit Reliquien von SS. Victorin und Claudius MM. (Katakombenheiligen) versehen. Im Jahre 1710 am 3. Oktober wurde die Kirche der h. Maria und Notburga zu Bühl aufs neue geweiht; der dritte Altar, der h. Notburga und dem h. Benedikt gewidmet, wurde wie die beiden andern Altäre mit Heiltum von SS. Urban und Vinzenz MM. und von Gefährtinnen der h. Ursula versehen.[2]) Dischinger ergänzt diese Angaben (S. 112) dahin, dass die 1707 neugebaute Kirche aus Steinen von der Wohnung S. Notburgas errichtet worden sei. Auf ihrem Altar, auf der rechten, d. h. der Evangelienseite, sei sie in Lebensgrösse in „halbsitzender" Stellung abgebildet gewesen. Sie trägt ein Kleid von Purpur, über den Schultern einen blauen Königsmantel, mit Hermelin gefüttert, am Hals Perlenschmuck, auf dem Haupt das Diadem. Ihr Blick ist aufwärts gerichtet, gegen einen Engel, der ihr Trost zu bringen scheint, während ein anderer Engel über ihrem Haupt einen Kranz von Lilien und weissen Rosen hält. Zu ihren Füssen spielen acht Kinder; ein neuntes liegt tot, mit einem Tuch bedeckt zur Seite. Die Einfassung dieses Hauptgemäldes bilden neun kleinere Darstellungen, welche Begebenheiten aus ihrem Leben, ihrem Tod und ihrer Verklärung wiedergeben.

---

[1]) In Ladenburg, das ebenfalls eine ihrer Stationen bildet, ist der Ire S. Gall Kirchenpatron. Oechsler in Freib. Diözesanarchiv N. F. VIII, Assumptio Mariae et Nothburga Vid.

[2]) Copien auf Papier in 4°; Pfarrarchiv Bühl, vidi 1906.

Ueber der Mitte des Altargemäldes las man in goldenen Lettern die Inschrift:

Altare in honorem
Sanctae Nothburgae vituae
Reginae Scotiae et Patronae
Klettgoviae.

Dedicatum anno 1710 Erectum anno 1718.

Die Heilige, zu deren Grab seit Jahrhunderten gewallt worden war, heisst also hier Patronin des Klettgaus. An ihr Fest eilten viele Andächtige aus der Umgegend, darunter jeweilen auch der Abt von Rheinau. 1850 war die Feier auf einen Sonntag, sogar in die Fastenzeit verlegt. Die Teilnahme des Prälaten von Rheinau spiegelt sich im Vorhandensein eines Wallfahrtsbildes in der Rheinauer Kupferstichsammlung; dasselbe rühmt die Wunder Notburgas[1]). Die Urkunden zu Bühl lassen erkennen, dass die Verehrung S. Notburgas im XVIII. Jahrhundert ausserordentlich gross war. Aus Riederen wallfahrteten Zahnleidende zum Heiligtum Notburgas.[2])

Das Grab der Heiligen wurde durch Dischinger gesucht. Nach der Überlieferung ruhte sie vor ihrem Altar. Wirklich fand man hier einige Gebeine, aber keinerlei zugehörige Zeugnisse. Die Gebeine wurden in ein neues Grab gelegt, das die Aufschrift trägt: »Hic gloriosum S. Notburgae Reginae Scotiae sepulchrum.“ Von der alten 1707 abgebrochenen Kirche ist nur noch der Turm mit seinen gotischen Masswerkfenstern und einem Sakramentshäuschen übrig geblieben.

Von den Kindern der h. Notburga fanden wir zunächst keine Spuren, nicht einmal den Namen. Einzig in Jestetten, dessen kirchliche Beziehungen zu Rheinau, wie diejenigen von Bühl urkundlich nachweisbar sind, fand sich die Erinnerung an eine Tochter unserer Heiligen[3]). Im heutigen Pfarrgarten stand einst eine Kapelle der h. Hixta, und derselbe Namen kam noch in den 1880er Jahren in Jestetten als Vornahme vor. Diese Heilige soll eine Tochter Notburgas sein; ihr Bild ist vielleicht auf einem Rheinauer Reliquienkasten[4]) von 1444 zu Basel zu

---

[1]) P. Blas. Hauntinger's Katalog 824 (Ms. im Besitz des Verf.) S. Notburga Regina Miraculis Clara ne Desseras quos tueris.

[2]) Gütige Mitt. von Herrn Pfarrer Dr. C. A. Bächtold in Schaffhausen,

[3]) Vgl. Stadler, Heiligenlexikon. Augsb. 1875.

[4]) Abg. im Jahresbericht des Vereins für das Histor. Mus. Basel 1905; Abb. der rechten Schmalseite

erkennen in einer heiligen Nonne, die einen Hahn auf der Hand trägt. In Jestetten gelang es uns auch, ein Altargemälde auf einem Estrich zu finden, das S. Notburga mit ihren Kindern, worunter ein Mädchen, darstellt; wir erwarben es, um es zur Grundlage einer authentischen Abildung zu machen.[1])

In Jestetten, offenbar in der abgebrochenen Hixtakapelle, lag das Grab der Heiligen, bis zur Glaubenspaltung ein vielbesuchter Wallfahrtsort; S. Hixtas Fest fällt auf den 6. Februar.

Unser Bild, von einem tüchtigen Künstler in Oel auf Leinwand gemalt, stellt S. Notburga sitzend dar, mit der Strahlenkrone der römischen Kaiser (der sog. heidnischen Krone) geschmückt. Das Haupt ist dünn verschleiert, ein prächtig damaszierter Mantel ist übergeworfen. In jedem Arm hält die Heilige vier Kinder, das vorderste auf dem rechten Arm ist durch längeres, geknüpftes Haar deutlich als Mädchen charakterisiert. Beim rechten Fuss steht ein neuntes Kind in dünnem Hemdchen. Eine lateinische Unterschrift in schönen lateinischen Kapitalen bezeichnet das Bild als Sancta Notburga. Vergleichen wir dieses Gemälde, das ums Jahr 1700 entstanden sein dürfte, mit der Holzstatue zu Bühl, so ergeben sich hier nur zwei Unterschiede: das Kind zu Füssen ist tot, liegend, neben dem linken Fuss dargestellt und unter den acht Kindern in den Armen Notburgas ist keines als Mädchen gekennzeichnet. Nun noch eine dritte Bildquelle: Das Altargemälde zu Bühl, ein Werk der Barockzeit und nicht ohne Kunstwert, zeigt die Heilige freihstehend, neben ihr in Gruppen von je drei die Kinder. Dabei noch eine Magd.[2])

Charakteristische Attribute der Heiligen sind also: neun kleine Kinder und die Königskrone. Auf das letztere Emblem gehen wir nicht weiter ein, da es unzähligen weiblichen und männlichen Heiligen verschiedenen Ranges gemeinsam ist. Dieselbe Tendenz, welche die Lebenszeit der Heiligen möglichst hoch hinaufrückt, pflegt auch das Geblüt derselben irdischen Tronen nahe zu rücken.

Viel wichtiger und merkwürdiger ist das erste Attribut: die Kindergruppe.

---

[1]) Mehrere photographische Aufnahmen misslangen; es musste daher eine Durchzeichnung gefertigt und clichiert werden.

[2]) Beschreibung von Hw. H. Pfr. Felder.

SANCTA NOTBVRGA ✦

Es frägt sich nun hier, wie bei vielen andern Heiligen, was ist das Primäre, das Bild oder die Legende?

Haben wir es mit einem uralten Kultbilde zu tun, darstellend eine Frau mit vielen Kindern, aus dessen Interpretation dann die Legende entstanden ist?

Setzen wir voraus, eine im Geruch der Heiligkeit verstorbene Frau sei in Bühl begraben gewesen, so ist nichts naheliegender, als ihr Bild an diesem Ort. Galt das Heiligengrab (wie viele Andere) als heilbringend für Kinder, so ist nichts wahrscheinlicher, als die Darstellung von geheilten Kindern neben ihrem Bild.[1]) Die durch Notburgas Hilfe gesund gewordenen Kinder wurden in der Folge als ihre eigenen angesehen und stets neben ihr abgebildet. Wie z. B. die unterstützten Armen neben S. Martin und Elisabeth dargestellt werden, so konnten die geheilten Kinder Notburgas regelmässiges Attribut werden.

Auch der Zug der Legende, die Heilige habe eine Schule gegründet, und habe die Kinder vom Bischof von Konstanz firmeln lassen, könnte als Ursache ihres Attributes angenommen worden.

Dann ist nicht zu vergessen, dass die Darstellung des betlehmitischen Kindermordes[2]) wie überhaupt der Kult der Innocentes bereits in karolingischer Zeit verbreitet war. Ein verblasstes Gemälde, das eine Frau zeigte, mit einigen Kindern im Arm und einem toten zu Füssen, konnte falsch interpretiert werden.

Endlich darf nicht übersehen werden, dass die antiken Bilder der Fecunditas und der Venus genetrix auch im Klettgau — auf römischem Boden — vorhanden sein konnten, und dass sie auf zahlreichen Münzen des II. und III. Jahrhunderts, die auch im Klettgau Kurs hatten, verloren, wiedergefunden und gesehen wurden, tatsächlich abgebildet waren. Eine sitzende Frau mit ein paar Kindern in den Armen und einem zu Füssen[3]). Zu beachten ist indess, dass hier Kinder

[1]) Vgl. das Monument des h. Morand in Jahrg. 1905 dieser Zeitschrift. Auch Votivbilder könnten Quellen von Kinderdarstellungen sein.

[2]) z. B. München Staatsbibl. Cim. 58 abg. bei Beissel, Evangelienbücher S. 237.

[3]) Sowohl Gepräge von Kaisern als von Kaiserinnen zeigen diese Typen, die auf Gold, Silber und Bronze vorkommen. Vgl. z. B Roscher's Ausführl. Lexikon Bd. I s. v. Fecunditas; Cohen, Description passim.

von verschiedenen Altersstufen dargestellt zu werden pflegen, bei Notburga aber sind es, wie beim betlehemitischen Kindermord Geschöpfe von gleichem Alter bezw. von gleicher Grösse.

Notburga scheint also durch ihr Attribut nicht nur als Patronin der Kinder oder des Kinderreichtums im Allgemeinen, sondern der Mehrgeburt gekennzeichnet.

Schon die alten Familienbücher von Bühl beweisen „einen ungewöhnlichen Kinderreichtum. Man liest da ganz erstaunliche Zahlen. Auch heute noch ist die Kinderzahl über dem gewöhnlichen Durchschnitt.“ [1])

Nun führt Puech (1874) den Beweis, dass die Geburt von Mehrlingen ausschliessliche Folge ist von der Fruchtbarkeit des Landes [2]) und der Zeiten. Und die Fähigkeit, mehrfache Früchte hervorzubringen, vererbt sich und zwar sowol in der weiblichen wie in der männlichen Nachkommenschaft. Belegtabellen in Form von Stammbäumen sind schon veröffentlicht worden.[3])

Notburga wird nun durch ihr Bild als Patronin der Mehrgeburten charakterisiert; und mit Konstanz wird die Ziffer 9 als die der gleichzeitig zur Welt gebrachten Kinder angegeben. Der Geburtstag fällt auf Ende Januar und die Statistik bezeichnet den Februar als den fruchtbarsten Monat [4]) in Bezug auf die Kindergeburten.

Dass in einem fruchtbaren Landstrich in glücklichen Zeiten häufig Mehrgeburten vorgekommen sind, hat nichts erstaunliches. Zahlreiche Erhebungen zeigen uns, wie überall häufig Zwillinge vorkommen, wie auch Drillinge, Vierlinge und Fünflinge [5]) auftreten. Letztere heutzutage freilich selten. Wenn aber Schauta [6]) meint, damit höre die Ziffer der Mehrgeburten auf, so irrt er gewaltig. Sechslinge hat Küster zitiert [7]) und Vassalli noch 1888 in Castagnola konstatiert [8]), von Siebenlingen meldet Trogus [8]) und eine unanfechtbare In-

[1]) Wir danken an dieser Stelle Sr. Hochw. Herrn Pfr. Felder in Bühl aufs wärmste für diese und andere Mitteilungen.

[2]) v. Winkel, Hdb. der Geburtshilfe I, 741.

[3]) a. a. O. S. 743.

[4]) Ploss, Das Weib in der Natur und Völkerkunde I (1902) S. 656.

[5]) Nur einmal auf 40,960,000 Geburten nachgewiesen.

[6]) Bumm, Grundriss z. Stud. d. Geburtshilfe 1902, S. 278.

[7]) Lehrbuch d. gesamten Gynäkologie 1896, S. 696.

[8]) Ploss, a. a. O. S. 722—723.

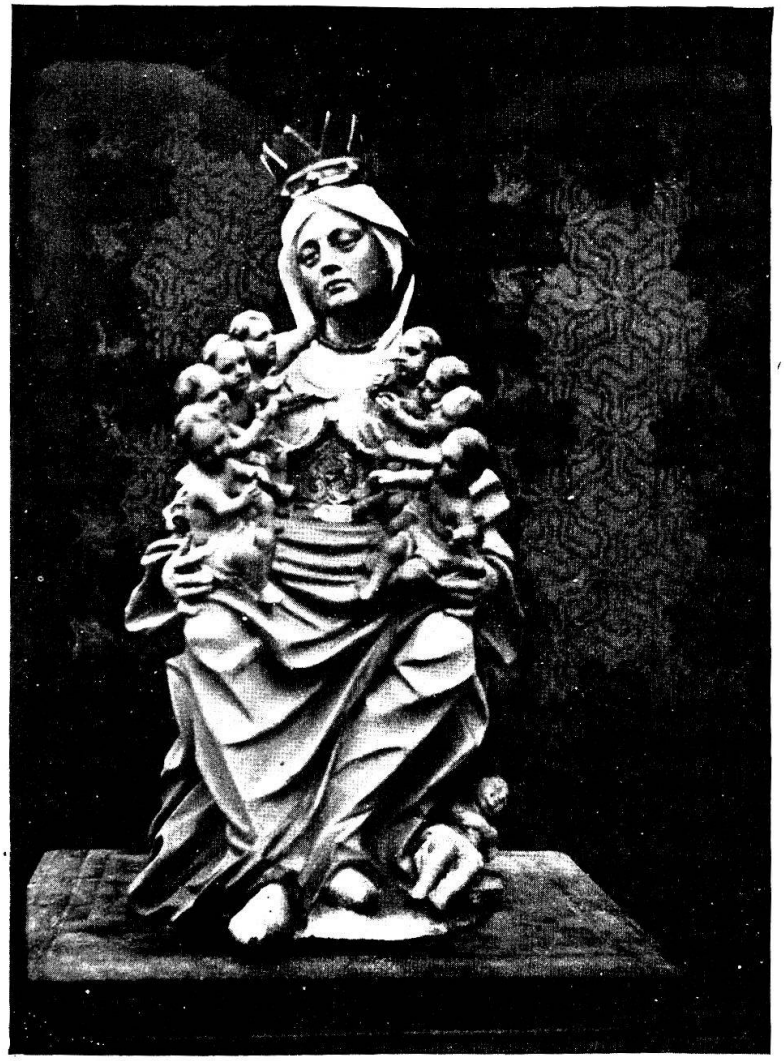

Fig. 2.
Holzstatue der h. Notburga in Bühl.

schrift und Darstellung zu Hameln [1]) vom Jahr 1600; in Rom kam der Fall noch 1899 vor [1]); Neunlinge wurden von der Italienerin Dorothea [1]) und von der Legende unserer Notburga und einer Sage [2]) vom Jahre 1081 gemeldet. Elflinge von derselben Dorothea [1]), Zwölflinge und Fünfzehnlinge überliefert Plinius. Und mehrmals hören wir von der Wiederholung der Multiparität bei einem Weib: Küster [3]) nennt eine Frau, die 44 Kinder gebar, darunter Drillinge, Fünflinge und Sechslinge. Ploss [4]) zitiert die bereits genannte Italienerin mit ihren Neunlingen und Fünfzehnlingen.

Es ist nach diesen teilweise sicher beglaubigten Fällen ausgemacht, dass Mehrgeburten bis zu sieben und mehr Kindern vorgekommen sind. Dass auch unsere Notburga neun Kinder aufs Mal das Leben geschenkt, ist demnach möglich.

Möglich aber ist auch folgendes: die Multiparität hat sich längere Zeit im Klettgau gezeigt. Das Volk macht nun seine Landesheiligen zu Patronen von Landesprodukten oder Landeseigentümlichkeiten. Also in ähnlicher Weise, wie man in andern Gegenden den Lokalheiligen zum Schutzherrn der Traube bezw. des Weins macht und ihn mit einer entsprechenden Legende ausstattet, hatte man im Klettgau die gefeierte und vielverehrte Notburga zu einer durch Mehrgeburt ausgezeichneten Frau, mithin zur Schutzherrin weiblicher Fruchtbarkeit gemacht.

Nach unserer Vermutung ist der Werdegang der Notburga-Legende folgender:

1. Verehrung des Grabes der Heiligen.
2. Besondere Wirkungen der Heiligen (bezw. ihrer Quelle) auf Kinder und Frauen.
3. Darstellung der Heiligen mit zahlreichen Kindern.
4. Auffassung des Bildes: Notburga als Mutter von neun Kindern.
5. Notburga als Mutter von neun zusammen geborenen Kindern.
6. Erzählung, Niederschrift, Verlesung der Legende von der vielgebärenden Notburga.

---

[1]) Ploss, a. a. O. S. 722—723.

[2]) Grässe, Geschichts-, Namen- und Wappensagen 1876, S. 181.

[3]) Bei v. Winkel, a. a. O., S. 742.

[4]) a. a. O. S. 724. Für gütige Nachweise in der Fachliteratur schulde ich den Herren Dr. J. J. Bischoff und Prof. Hoffmann-Krayer aufrichtigen Dank.

Offenbar ist es auch nur die Legende, welche Hixta zu einem der neun Notburgakinder gemacht hat. Die Herkunft der Heiligen aus dem Inselreich kann ein Rückschlag der Findanslegende sein, wie denn überhaupt der Anteil des nahen Inselklosters Rheinau mit seinen irischen Insassen und Büchern an der Notburgalegende nicht unterschätzt werden darf.

Die Jagd des Wilden Mannes in Littau (Kt. Luzern).

Von Niklaus Roos, Basel.

An der alten Fastnacht war noch in den Jahren 1870 bis 1880 die ganze männliche Jugend des Dorfes Littau in freudiger Aufregung. Kaum hatte die zweitgrösste Glocke die Messe ausgeläutet und der Priester sein Ite missa est gesungen, so wurde es in den vorderen Kirchenstühlen unruhig, und wenn der Pfarrer den Weihwasserwedel, womit er zum Schlusse des Gottesdienstes die Gemeinde besprengte, dem Sigristen zurückgegeben hatte, war kein einziger Junge mehr weder in der Kirche noch innerhalb der Friedhofmauern zu sehen. In der Dachwohnung des Felix Käppeli, eines etwa dreissigjährigen, im Wachstum merklich zurückgebliebenen, doch geistig normal entwickelten Knechtleins und Botengängers des Gemeindeammanns Zumbühl, gab es dann ein arges Gedränge, galt es doch sich zu vergewissern, dass der Held des Tages, eben dieser dicke Halbzwerg, zur wilden, verwegenen Jagd wohl aufgelegt und vorbereitet sei.

Es ist die dritte Nachmittagsstunde. Grün gekleidete Schützen, mit grossen Hinterladerpistolen im Gürtel, ziehen aus, um den Wilden Mann im Walde zu suchen. Nicht leicht ist er zu finden; vom Kopf bis zu den Füssen ist er in Moos gehüllt, das auf dem grossen trichterförmigen Hut, dem weiten Wams und den bauschigen Hosen in dicken Lagen aufgenäht ist und ihm so Schutzfärbung verleiht. Doch die Häscher sind rührig, durchforschen jedes Dickicht, dringen in alle Löcher und Höhlen und lassen nicht nach, bis sie den Wilden Mann aufgespürt und mit Schüssen ins offene Feld hinausgetrieben haben, wo er zur Manifestation seiner Wut und Riesenkraft